

Zwei Schwestern übernehmen den Eier-Hauslieferdienst

Tanja Studer-Gehrig und Nicole Gehrig führen das Unternehmen aus Schötz weiter. Sie haben bereits Ideen für die Weiterentwicklung.

Die Firma Eier Meier aus Schötz wurde 1991 gegründet. Es war damals eine Phase, in der sich der Eierhandel liberalisierte und die staatliche Unterstützung wegfiel, wodurch sich die Sammlung von Eiern von Kleinbetrieben durch die Sammelorganisationen nicht mehr lohnte. Viele Kleinbauern verloren die Möglichkeit, ihre Eier zu verkaufen. Das Ziel von Eier Meier war es, einem Teil dieser Betriebe wieder Perspektiven zu bieten. So begann die Firma mit dem Hauslieferdienst von frischen Eiern von kleineren Bauernhofbetrieben. Heute beliefert Eier Meier ungefähr 18'000 Haushalte in der Deutschschweiz.

Nun übergibt der bisherige Geschäftsführer Peter Stadelmann das Unternehmen in neue Hände. Er hat die Eier Meier AG, die eine Tochterfirma der Kunz Kunath AG ist, über 22 Jahre geleitet. Im Juli ist er 65 Jahre alt geworden. «Der Verwaltungsrat hat beschlossen, dass sich die Kunz Kunath AG künftig auf das Kerngeschäft Mischfutter konzentriert und einen Käufer für die Eier Meier sucht», erklärt Stadelmann. Er habe viel Herzblut in die Entwicklung der Firma gesteckt. «Es war mir ein grosses Anliegen, dass die Zusammenarbeit mit den aktuellen Produzenten weitergeführt wird und der Arbeitsplatz für sämtliche Mitarbeitende erhalten bleibt.»

«Das Ei ist sehr krisenresistent»

Dies ist nun mit der Übernahme durch Tanja Studer-Gehrig (39) und Nicole Gehrig (29) gewährleistet. Die Schwestern aus dem Kanton Graubünden – Tanja Studer wohnt mittlerweile in Eich, Nicole Gehrig in Chur – werden das Unternehmen ab dem neuen Jahr zusammenführen. Sie besitzen bereits zwei Familienunternehmen, welche in komplett anderen Branchen als Eier Meier tätig sind.

Den Eier-Hauslieferdienst betrachten sie daher als gute Ergänzung. Studer führt aus: «Wir fanden Eier Meier sehr interessant, weil es ein nationales Unternehmen ist, und auch den Namen fanden wir ansprechend. Zudem ist das Ei ein Verbrauchsprodukt des täglichen Bedarfs und daher sehr krisenresistent.» Sie sei schon länger Kundin von Eier Meier und begeistert von der Qualität. «Für uns ist dieser Bereich zwar Neuland. Peter Stadelmann bleibt uns als Verwaltungsratspräsident aber erhalten, wodurch wir von seinem Know-how profitieren können.» Auch die langjährige Betriebsleiterin Jeannette Ruch werde ihren Posten weiterführen.

Das Modell von Eier Meier funktioniert folgendermassen: Die Freiland Eier werden bei den aktuell 14 Produzenten abgeholt, kontrolliert, abgepackt und anschliessend durch Firmen-

Chauffeure in die Briefkästen der Kundschaft ausgeliefert.

Dadurch haben diese die Sicherheit, dass sie einwandfreie Eier erhalten. Tanja Studer ergänzt: «Unsere Produzenten füttern ihre Hühner mit einem speziellen Futter, wodurch die Eier geschmacklich top sind. Auch meinen beiden Jungs schmecken diese vorzüglich.» Weil es zudem nur Kleinbetriebe mit maximal 2000 Hühnern sind, wird garantiert, dass die Tiere auch regelmässig den Auslauf nutzen. «Darauf legen wir Wert.»

Sie wollen den Kundenstamm erweitern

Wie Peter Stadelmann sagt, habe es besonders während Corona einen Hype gegeben, weil sich alle ihre Eier nach Hause liefern lassen wollten. Dieser Hype sei aber nicht nachhaltig gewesen. «Doch nach wie vor können wir auf unsere Stammkundschaft zählen.» Man hebe sich von Detailhändlern ab, weil die Eier direkt in die Briefkästen geliefert werden und man wisse, von welchem Produzenten sie stammen. Nicole Gehrig sagt: «In unserer Generation kommt es immer mehr auf, dass Lebensmittel aus Zeitgründen online bestellt werden. Ich bin daher sehr zuversichtlich, dass das Konzept weiterhin funktionieren und auch jüngere ansprechen wird.»

Ideen für die Weiterführung und den Ausbau der Firma haben die Schwestern bereits.

Eier Meier gehört ab dem neuen Jahr Tanja Studer-Gehrig (links) und Nicole Gehrig.



«Wir wollen den Kundenstamm erweitern, indem wir unter anderem zusätzliche Regionen wie die Südostschweiz und das Fürstentum Liechtenstein erschliessen. Entsprechend werden in diesen Gebieten auch neue Produzenten aufgebaut. Zudem wollen wir Altersheime und Restaurants anfragen», sagt Studer. Auch für die sozialen Medien haben sie bereits Ideen, und die Nebenprodukt-Palette soll ge-

stärkt werden. «Wir liefern mit den Eiern bereits beispielsweise auch Honig oder Käse mit. Das wollen wir ausbauen.» Weiter werden sie ein neues Gebäude in der Nähe von Schötz beziehen, wodurch die Produzentennähe weiter verbessert werde. Das sei jedoch noch nicht spruchreif. Studer sagt: «Wir freuen uns auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen. Langweilig wird es uns sicher nicht.»

Bild: Boris Bürgisser
(Schötz, 29. 12. 2025)

Fabienne Mühlemann